C

Von Oenanthe, vnd rotem Steinbrech. Cap. XCVI.

1. Deß Autoris Oenanthe.
2. Ein jung Würtzlin der Erdkesten.
3. Ein ältere Wurtzel derselben.
4. Blüht vnd Samen.

I. Oenanthe Autoris.
2. Bulbocastani radix nouella.
3. Eiusdem vetustior radix.
4. Flosculi & semen.

Roter Steinbrech. Filipendula.

Gestallt.

FAst alle newe Scribenten/so von Kreuttern geschrieben haben/ nennen vnd geben für Oenanthe das Kraut/ welches in Teutscher Sprach roter Steinbrech/ in den Apotecken Filipendula genannt wirt. Aber ich kan jnen nicht zufallen. Dañ deß Dioscoridis Oenanthe hat einen dicken Stengel/ Spañen hoch. Gleichet mit den Blettern der Pestnachen. Blühet weiß. Sein Same ist dem Meltensamen ehnlich. Hat eine grosse Wurtzel mit viel runden angewachsenen Wurtzeln/ wie runde Knöpfflen/ vnd wechst in steinichtem Erdrich. So man nun diese beschreibung gegen der Filipendula, das ist/ rotem Steinbrech helt/ wirt sichs anders befinden. Dann der rote Steinbrech hat nicht Bletter wie Pestnachen/ dann sie sind krauß/ vnd hangen an einander/ schicken sich besser zu der Welschen Bibenell oder Herrgottsbärtlen. Auch ist sein Stengel nicht einer Spannen/ sondern Elen lang/ vñ bißweilen lenger. So tregt auch der Same mit dem Meltensamen nichts vbereyn. Hat auch kein grosse Wurtzel mit runden Knöpffen/ sondern in viel theil zertheilt/ mit angewachsenen Fasen/ daran hangen lange spitzige Wurtzeln/ wie kleine Eycheln. Die eusserliche Rinde der Wurtzeln ist schwartzrot/ das Marck jnnwendig weiß. Darzu so wechst roter Steinbrech am meisten auff den Wiesen/ vnnd nicht an den Felsen. Auß diesen allen Zeichen ist gnugsam zu vermercken/ daß Filipendula mit Oenanthe kein gemeinschafft hat. Das Kraut aber/ wie die Contrafactur entgegen außweist/ reimpt sich besser zum Oenanthe, ich wils auch darfür halten/ biß ein ander Apollo bessers herfür bringt.

* Oenanthe heisset bey den Griechen ein blüt deß Weins/ welcher Namen von A
deß lieblichen geruchs der Blumen wegen nicht vbel der Filipendulæ gegeben wirt/ wie dann etliche schreiben/ daß sie viel lieblicher dann bey vns/ in Langendock vnd Casconia, auch die Wurtzel riechen sol. Wechst auch in Steinfelsen vnnd dürren orten bey vns in Teutschlandt. Wirdt vber Spannen hoch nicht viel höher/ wo sie in steinichten gebirgen wechset/ ob sie wol auff den Wiesen frecher wechset. Die Wurtzel kan wol groß genannt werden/ weil sie sich weit vmb sich breitet. Aber welche der Autor setzet/ ist ohne zweiffel nichts anders/ dann welches gemein Bunium, oder Bulbocastanum Tralliani genannt wirt/ Teutsch Erdtkesten oder Schäfersnüß/ weil es die Hirten auff dem Feldt zu essen pflegen/ Die Wurtzel schmeckt fast wie ein Kesten/ ist doch etwas strenger/ tregt weisse Blümlin in Dolden/ auß denselben wirdt Samen wie Kümmel/ aber kleiner/ wechst gern in feysten schattichten äckern. *

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Deß Oenanthe Same/ Bletter vnd Stengel/ in Honigwasser oder Wein getruncken/ treiben das bürdlen.

Die Wurtzeln mit Wein eyngenommen/ sind gut wider die Harnwinde.

Deß roten Steinbrechswurtzeln dienen auch zu den gebresten deß Harns/ dann so man sie mit Wein trinckt/ brechen vnd treiben sie den Stein/ helffen den jenigen/ welche tropffen weise harnen.

Die Wurtzel zerstossen/ vnd mit Honig vermischt wie ein Lattverg/ solch Lattvergen nim̃ vnter die Zungen/ vnd schlucke den Speichel mit eyn/ der Hust setzt sich in kürtz/ vnd macht luffig vmb die Brust.

Roter Steinbrech heist Behmisch Tuzebnist.

*Andere zwo art der Oenanthæ. Oenanthæ aliæ. B

Oenanthe aliá.

Oenanthe IIII.

DEr Autor setzt in seinem Lateinischen Kreutterbuch noch mehr arten der Oenanthe, beschreibet aber keine vollkom̃lich/ dann daß er sagt/ sie kommen mit Wurtzel vnnd Kron der Filipendulæ vbereyn/ hab sie aber nicht darumb mahlen lassen/ daß sie

rechte

C rechte Oenanthæ seyn/sondern weil sie noch keinen Namen gehabt/hab er sie lieber vnter diesem/dann vnter einem andern bringen wöllen. Die ersten haben fast Bletter wie Peterlin/vnd oben ein weisse vmbellam oder Kron/wachsen von sich selbst vmb Mompelier in Tälen vnd Wälden. Die letzte wechst in Meichsen/vnnd anderßwo an sumpffichten orten/erstlich gantz vnd gar mit schlechten kriechenden Wurtzeln/wann man sie aber in ein trucken Erdrich pflantzet/verändert sie sich durchauß/vnd bekommet runde Würtzlin wie Rüblin/kreucht also weit vmb sich/vnnd wann man ein klein Zweiglin daran mit Erden vberschüttet/wurtzelt es auch als bald eyn/tregt auch weisse Dolden. Sonst beschreibt P. Pena andere arten/als eine mit weissen zusamen gedrungnen Blumen/wie Kappen Blumen/vñ noch eine mit vergifften Wurtzeln/die weißgelbe Milch haben/davon er selbst zu sehen. *

Von Dürrwurtz.

Cap. XCVII.

Grosse Dürrwurtz. Conyza maior. Kleine Dürrwurtz. Conyza minor.

D

Geschlecht vnd Gestallt.

DVrrwurtz nennet man auch Hundsaugen. Ihres geschlechts sind drey/nemlich das groß/oder Männlen/Conyza maior, seu mas genannt: Das kleine/oder Weiblen/Conyza minor, seu fœmina: Vnd das mittel/Conyza media geheissen.

Die grosse Dürrwurtz wechst zweyer Elen hoch/mit einem ästigen/steiffen stengel. Die Bletter vergleichen sich den Oliuenblettern/sind doch grösser/rauch vñ feyst. Bringt rotgelbe/geäherte/wolriechende Blumen/die verfliegen. Die Wurtzel ist holtzecht/hat keinen nutz in der Artzney.

Die kleine Dürrwurtz hat dünnere vnnd schmälere Bletter/einen kürtzern vnnd zärtern Stengel/gelbe Blumen/wie runde Kügelen/die verfliegen auch.

Die